Den nach vielen Machen endlich ermüdeten und eingeschlaffenen Wächter, Als Der Magnificus, Hoch-Edle, Veste, Hochgelahrte, und Hochweisen Herr Johann Friedrich Falckner, auf Braußwig und Göstewitz, Hochberühmter JCtus, Comes Palatinus Cæsareus, Ihrer Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalter Rath, des Schöppenstuhls zu Leipzig vornehmer Assessor, bey dem löblichen Stadt-Regiment höchstmeritirter regierender Bürgermeister, wie auch der Kirchen und Schulen zu St. Nicolai treugewesener Vorsteher, den 26 Januarii im Jahr Christi 1703 im Herrn seligst entschlaffen, Und den 26 darauff bey ansehnlicher und volckreicher Zusammenkunfft dessen Leichbegängniß in der Kirchen zu St. Nicolai mit Christgewöhnlichen

Lizenz: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/

UNIVERSITÄT ERFURT

Ceremonien gehalten wurde, Wolten Mit höchstbekümmerten Gemüthe Christgebührend betrauren Dessen sämtl. hinterlassenen Söhne und Eydmänner.

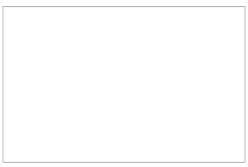
Leipzig

LP R 4° II, 00003 (06,23)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00006646

urn:nbn:de:urmel-73ba4831-89de-4d99-aa7f-ba54758f075f0-00005942-13

Lizenz: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/



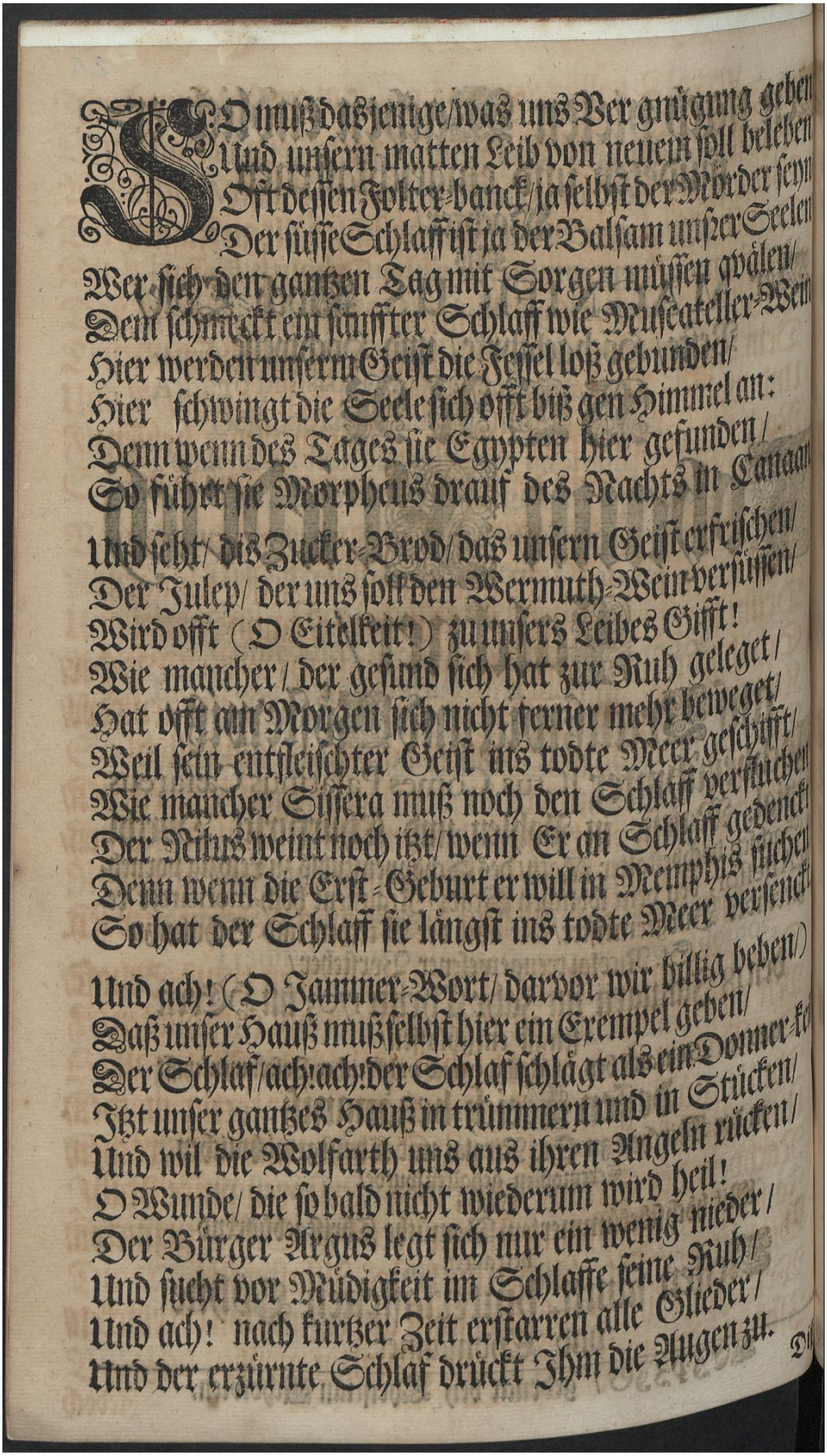
21

Den nach vielen Wachen endlich er=
müdeten und eingeschlaffenen
Wächter/
Als
Der MAGNIFICUS, Hoch=Edle/
Veste/ Hochgelahrte/ und Hochweise
HERR
Johann Friedrich
Falckner/
auf Krausswig und Röstewitz/
Hochberühmter JCtus, Comes Palatinus Cæsareus,
Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl.
zu Sachsen hochbestalter Rath/ des Schöppenstuhls zu Leipzig vornehmer Assessor, bey dem löblichen Stadt=Regiment hoch=meritirter regierender Bürgermeister/ wie auch der Kirchen und Schulen zu
St. Nicolai treugewesener Vorsteher/
den 18 Januarii im Jahr Christi 1703 im HErrn
seligst entschlaffen/
Und den 26 darauff bey ansehnlicher und volckreicher Zusammenkunfft
dessen Leich=begängniß
in der Kirchen zu St. Nicolai mit Christgewöhnlichen
Ceremonien gehalten wurde/
Wolten
Mit höchstbekümmertem Gemüthe Christgebührend
betrauren
Dessen samtl. hinterlassenen Söhne
und Eydmänner.

LEIPZIG/ gedruckt bey Christian Scholvien.

urn:nbn:de:urmel-73ba4831-89de-4d99-aa7f-ba54758f075f0-00005942-13

URMEL
Seite über URN öffnen: urn:nbn:de:urmel-73ba4831-89de-4d99-aa7f-ba54758f075f0-00005942-13



SO muß dasjenige/was uns Vergnügung geben
Und unsern matten Leib von neuem soll beleben
Oft dessen Folter-banck/ja selbst der Mörder seyn:
Der süsse Schlaff ist ja der Balsam unser Seelen
Wer sich den gantzen Tag mit Sorgen müssen qvälen/
Dem schmeckt ein sanffter Schlaff wie Muscateller-Wein.
Hier werden unserm Geist die Fessel loß gebunden/
Hier schwingt die Seele sich offt biß gen Himmel an:
Denn wenn des Tages sie Egypten hier gefunden/
So führet sie Morpheus drauf des Nachts in Canaan.

Und seht/ dis Zucker-Brod/ das unsern Geist erfrischen/
Der Julep/ der uns solt den Wermuth-Wein versüssen/
Wird offt (O Eitelkeit!) zu unsers Leibes Gifft!
Wie mancher/ der gesund sich hat zur Ruh geleget/
Hat offt am Morgen sich nicht ferner mehr beweget/
Weil sein entfleischter Geist ins todte Meer geschifft/
Wie mancher Sissera muß noch den Schlaff verfluchen
Der Nilus weint noch itzt/ wenn Er an Schlaff gedenckt
Denn wenn die Erst-Geburt er will in Memphis suchen
So hat der Schlaff sie längst ins todte Meer versenckt.

Und ach! (O Jammer-Wort/ darvor wir billig beben/)
Daß unser Hauß muß selbst hier ein Exempel geben/
Der Schlaf/ach! ach! der Schlaf schlägt als ein Donner-Ke
Itzt unser gantzes Hauß in trümmern und in Stücken/
Und wil die Wolfarth uns aus ihren Angeln rücken/
O Wunde/ die so bald nicht wiederum wird heil!
Der Bürger Argus legt sich nur ein wenig nieder/
Und sucht vor Müdigkeit im Schlaffe seine Ruh/
Und ach! nach kurtzer Zeit erstarren alle Glieder/
Und der erzürnte Schlaf drückt Ihm die Augen zu.

urn:nbn:de:urmel-73ba4831-89de-4d99-aa7f-ba54758f075f0-00005942-26

URMEL
Seite über URN öffnen: urn:nbn:de:urmel-73ba4831-89de-4d99-aa7f-ba54758f075f0-00005942-26

Diß faule Schatten-Bild sah unsern Wächter wachen/
Vor seiner Bürger Wohl/ und seinen Zorn verlachen/
Wenn er des Lethens Safft an seine Schläffe strich:
Denn da die gantze Welt Ihm willigst fällt zu Füssen/
Und seinen Scepter wilt in tieffster Demuth küssen
Mit aller Hertzens-Lust/ so suchte dieser sich
Dem trägen Regiment und Fesseln zu entreissen/
Und wolte niemahls nicht desselben Sclave seyn/
Noch ein verschlaffner Mann in seinem Amte heissen/
Drum schloß er offt den Schlaff in eigne Fessel ein.

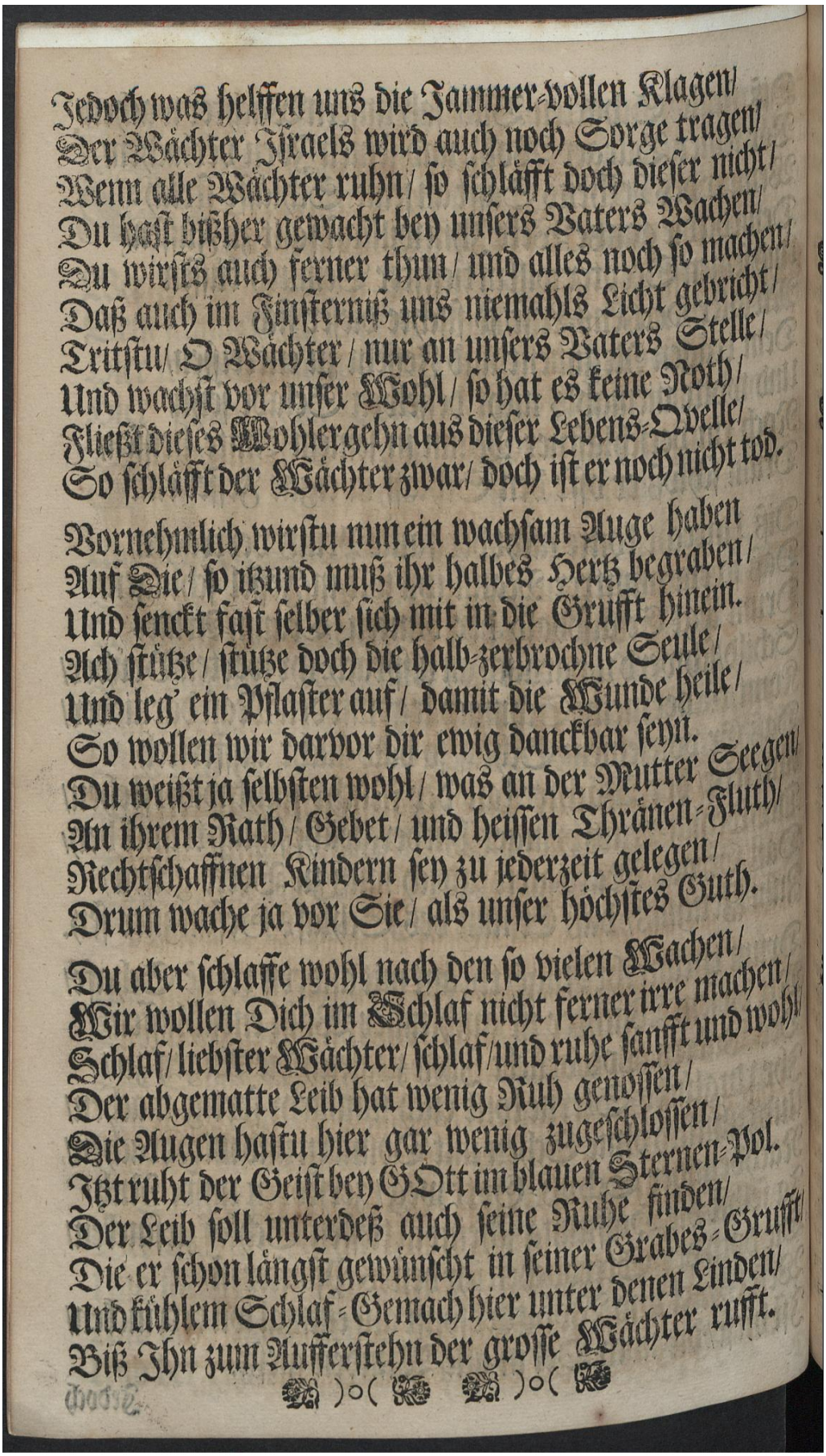
Diß Unrecht konte nicht der faule Printz vertragen/
Daß so ein muntrer Mann ihn solt in Fessel schlagen/
Drum legt Er alsobald der bunten Traum-Armee
Schild/ schwerd u. harnisch an u. sprach: ihr werten Brüder/
Komt/ rächet meine Schmach/ legt mir den Mañ darnieder/
Daß Er von seinem Schlaf so bald nicht aufferstehⁿ/
Und seht/ der Wächter kan der Nacht nicht widerstehen/
Der Schlaf-printz bringet ihm der gleichē schlaf-trunck bey/
Daß Er vor Mattigkeit gleich muß zu Bette gehen/
Zum Zeugniß/ daß Er nun des Schlafs Gefangner sey.

Drum thränt ihr Augē/ thränt mit andern treuē Schafē/
Mit diesem Wächter ist auch unser Wohl entschlaffen/
Des Vatern Tod drückt Ihm zugleich die Augen zu/
Ihr Unglücks-Sterne könt euch nunmehr fertig machen/
Und kühnlich ohne Scheu mit Donnern und mit Krachen/
Nachdem der Schutz-Gott weg/ zerstören unsre Ruh/
Ja selbst die Hoffnung scheint in tieffen Schlaf zu sincken/
Die doch der Sterblichen ihr bestes Pflaster ist/
Weñ Glück und Wohlfart sonst auf einmal wil ertrincken/
Ist diese/ die noch Oel in alle Wunden gießt.

Jedoch

urn:nbn:de:urmel-73ba4831-89de-4d99-aa7f-ba54758f075f0-00005942-33

URMEL
Seite über URN öffnen: urn:nbn:de:urmel-73ba4831-89de-4d99-aa7f-ba54758f075f0-00005942-33



Jedoch was helffen uns die Jammer-vollen Klagen/
Der Wächter Jsraels wird auch noch Sorge tragen/
Wenn alle Wächter ruhn/ so schläfft doch dieser nicht/
Du hast bißher gewacht bey unsers Vaters Wachen/
Du wirsts auch ferner thun/ und alles noch so machen/
Daß auch im Finsterniß uns niemahls Licht gebricht/
Tritstu/ O Wächter/ nur an unsers Vaters Stelle/
Und wachst vor unser Wohl/ so hat es keine Noth/
Fließt dieses Wohlergehn aus dieser Lebens-Qvelle/
So schläfft der Wächter zwar/ doch ist er noch nicht tod.

Vornehmlich wirstu nun ein wachsam Auge haben
Auf Die/ so itzund muß ihr halbes Hertz begraben/
Und senckt fast selber sich mit in die Grufft hinein.
Ach stütze/ stütze doch die halb-zerbrochne Seule/
Und leg' ein Pflaster auf/ damit die Wunde heile/
So wollen wir darvor dir ewig danckbar seyn.
Du weißt ja selbsten wohl/ was an der Mutter Seegen/
An ihrem Rath/ Gebet/ und heissen Thränen-Fluth/
Rechtschaffnen Kindern sey zu jederzeit gelegen/
Drum wache ja vor Sie/ als unser höchstes Guth.

Du aber schlaffe wohl nach den so vielen Wachen/
Wir wollen Dich im Schlaf nicht ferner irre machen/
Schlaf/ liebster Wächter/ schlaf/ und ruhe sanfft und wohl/
Der abgematte Leib hat wenig Ruh genossen/
Die Augen hastu hier gar wenig zugeschlossen/
Jtzt ruht der Geist bey GOtt im blauen Sternen-Pol.
Der Leib soll unterdeß auch seine Ruhe finden/
Die er schon längst gewünscht in seiner Grabes-Grufft/
Und kühlem Schlaf-Gemach hier unter denen Linden/
Biß Jhn zum Aufferstehn der grosse Wächter rufft.

)o( )o(

urn:nbn:de:urmel-73ba4831-89de-4d99-aa7f-ba54758f075f0-00005942-47

URMEL
Seite über URN öffnen: urn:nbn:de:urmel-73ba4831-89de-4d99-aa7f-ba54758f075f0-00005942-47